

Wilde
Wege

Maningkogel & Acherkogel



Grandioser Granit

Die Gratüberschreitung von Maning- und Acherkogel gilt als eine der besten alpinen Klettertouren der Stubai-er Alpen gehandelt. Nicht ohne Grund!

Text & Fotos: Michael Pröttel

Zweitausendzweihundert Meter sind ein gewaltiger Höhenunterschied. Eine so große Distanz müssen die vier verschlafenen Augenpaare, die an diesem klaren Morgen von der im Tal sprudelnden Ötz zum Acherkogel aufblicken glücklicherweise nicht meistern. Vom Speicher Längental sind es »nur« 1100 Höhenmeter auf den nördlichsten Dreitausender Tirols. Noch in der Dämmerung ziehen Silke, Jana, Bernadette und Wolfgang los. Es ist zwar kein Gewitter zu erwarten, doch die Tour ist lang. Gut zehn Stunden Geh- und Kaxelzeit warten auf sie. Samt Pausen ergibt das einen ziemlich ausgefüllten Bergtag.

Mit großen Schritten wandern die vier durchs schattige Mittertal. Kalter Morgenwind weht ihnen entgegen. Die Ehrfurcht steigt. Denn mit jedem Schritt baut sich die Nordostkante des Maningkogels gewaltiger vor ihnen auf. Der weitere Gratverlauf zum Acherkogel ist zwar nur zu erahnen, der Routenverlauf zum

Einstieg ist hingegen recht deutlich. Ein paar Steinmänner und ein kleiner Bergsee weisen den Weg zum bombenfesten Orthogneis. Dieses metamorphe Gestein wurde im Erdinneren unter enormen Druck aus Granit umgewandelt und ist daher perfekt zum Klettern geeignet.

Züig aber konzentriert

Mit Spannung aber auch einer großen Portion Vorfreude ziehen Silke & Co. die Klettergurte an. Angeseilt wird am Gratbeginn aber noch nicht. Denn bereits im

Vorfeld waren sich alle einig: Wer die Nordostkante komplett sichert, kommt wahrscheinlich niemals an. Schließlich beträgt die reine Kletterlänge > knapp 600 Höhenmeter. Dort wo es die

Wild Card

Die Überschreitung von Maningkogel und Acherkogel sollte jede ambitionierte Bergsteigerin und jeder ambitionierte Bergsteiger einmal gemacht haben. Schließlich wird der nördlichste Dreitausender Tirols im besten Granitgneis und mit grandiosen Rundumblickten erklettert.

Orientierung
▲▲▲

Technik
▲▲▲

Kondition
▲▲▲▲

Ausgesetztheit
▲▲▲▲

Einsamkeit
▲▲▲▲



- 1 **Entscheidend: die richtige Mischung aus seilfreier und gesicherter Kletterei**
- 2 **Lockend: die Nordostkante des Maningkogel beim Zustieg**



Gesichert wird der Tanz auf der Granit- schneide zu einem unvergesslichen Erlebnis.



Schwierigkeiten zulassen, ist also Tempo angesagt. Entsprechend zügig und trotzdem voll konzentriert steigen die vier seilfrei im Zweier-Gelände auf. Dann aber kommt sie: die erste von zwei Schlüsselstellen. Unsere Grat-Strategen entscheiden sich anzuseilen und im Anschluss an den mit Bohrhaken gesicherten Steilaufschwung am laufenden Seil zur zweiten Vierer-Stelle weiterzukraxeln. Nach dem leicht lösbaren Platten-Problem kommen die Seile dann wieder in den Rucksack.

Zwei Stunden nach dem Einstieg ist der Manningkogel erreicht, wo die Brotzeitpause neue Energie mobilisiert. Das Team liegt im Zeitplan. Staugefahr ist auf der zweiten Hälfte nicht zu erwarten. An diesem strahlenden Samstag ist nur eine weitere Seilschaft unterwegs und sichert bereits die vor dem Hauptgipfel liegenden Schlüsselpassagen. Warum man dort besser nicht seilfrei unterwegs ist, wird später klar. Zwar wird der dritte Schwierigkeitsgrad nicht mehr gerissen.

- 1 **Besser gesichert: Der Grat wird oben zur schmalen Kante**
- 2 **Brotzeitpause: Neue Energie tanken für den zweiten Gipfel!**
- 3 **Genussvolles Kraxeln im bombenfesten Gneis**

Dafür mutiert der bislang eher breite Grat zur immer schmalen Kante. Sauber pfeift es da links und rechts ins Bodenlose hinab. Was dem Kletterspaß freilich keinen Abbruch tut. Ganz im Gegenteil. Am Seil gesichert wird der Tanz auf der Granitschneide zu einem unvergesslichen Bergerlebnis. Und das ist am Gipfelkreuz noch lange nicht vorbei. Das hatten Jana und Silke genau recherchiert.

Auf den Spuren der Pioniere

Schon dreimal hatten die beiden den Acherkogel in den letzten Jahren verschoben, weil in der düsteren Nordflanke noch oder schon wieder Schnee lag. Um den Abstieg zu finden, müssen alle erst einmal zum Signalgipfel hinüberkraxeln. Ein Ort, den Ludwig Purtscheller wohl in schlechter Erinnerung behielt. Als er am 24. August 1881 den Acherkogel erreichte und sich als Erstbesteiger wähnte, fand er auf dem, vom Ötztal besser zu sehenden Vorgipfel bereits einen Steinmann vor. Der diente, wie sich später herausstellte, als Vermessungspunkt für den ersten umfassenden Kataster Österreichs.

In einer kleinen Scharte weist ein verblasster roter Pfeil in Richtung Schrofens, Fels und Geröll. Hut ab vor den wackeren Landvermessern! Die hatten zwar so manches Messinstrument, bestimmt aber kein Abseilgerät dabei. Wolfgang und seine Mädels nehmen die solide eingepöhlten Ringhaken allzu gerne in Anspruch – und nach einem Gegenanstieg zur Mittertalscharte eine letzte Portion Sonne mit. Denn der Schlussabstieg durchs Mittertal liegt schon wieder im Schatten. Aber was macht das schon, nach so einer grandiosen Bergtour! ◀



Eyxxxxxi der Recherche zu seinem neuen J. Bergwanderführer fand **Michael Pröttel** heraus, welche Überraschungen das Hochries-Gebiet zu bieten hat.

B MANING- (2892 m) UND ACHERKOGEL (3008 m)

Idealer Grat auf den nördlichsten Dreitausender Tirols



einfach (IV) | 10 ½ Std.

1400 Hm | 13 km

Charakter: Bis zur Abzweigung gut markierter Bergweg. Dann wegloses Gelände bis zum Einstieg. Am Grat (IV) sichert man an gebohrten Standplätzen teils aber auch an selbst eingerichteten Ständen. Der Abstieg erfolgt über eine steile Schrofens- und Geröllflanke, dort gibt es zwei Abseilstellen.

Ausgangs- und Endpunkt: Kühltai (2016 m)

Einkehr/Übernachtung: Dortmunder Hütte (1959 m), DAV, von Anfang Juni bis Ende August geöffnet, Tel. 00 43/52 39/52 02, www.dortmunderhuette.at

Karte: Alpenvereinskarte 1:25 000, Blatt 31/2 »Stubaier Alpen/Sellrain«

Route: Speicher Längental – Mittertal – Abzweig – Einstieg – Maningkogel – Acherkogel – Signalgipfel – Mattingsee – Mittertaler Scharte – Speicher Längental

Tourenkarte Heftmitte: 12

